

Bevor Sie mit den Jugendlichen sprechen ...

- Baustein 1 | **Leben in der Pubertät**
- Baustein 2 | *Schönheitsideale in unserer Gesellschaft*
- Baustein 3 | *Pornografie im Netz*
- Baustein 4 | *Sexualisierte Kommunikation*
- Interviews und Literaturhinweise*



Sachinformation

In der Pubertät verändert sich nicht nur der Körper

In der Pubertät ändert sich alles. Und das kann man fast wörtlich nehmen. Man muss sich nur einmal vor Augen führen, was sich alleine körperlich tut: Die Körperproportionen verändern sich und man nimmt an Gewicht zu, die Körperbehaarung wird stärker, insbesondere wachsen zum ersten Mal Achsel- und Schamhaare, die Haut verändert sich, Pickel können entstehen, Schweißdrüsen wachsen und der Körpergeruch verändert sich. Bei Jungen wird die Stimme tiefer, Barthaare wachsen, der Penis und die Hoden verändern sich, Erektionen werden häufiger. Bei den Mädchen wachsen die Brüste und die Monatsblutung setzt ein. Diese Veränderungen verunsichern Jungen ebenso wie Mädchen. Aber es verändert sich eben nicht nur der Körper, sondern auch im psychischen und im sozialen Bereich geschieht eine ganze Menge. Die Jugendlichen sind auf der Suche nach der eigenen Identität: „Wer bin ich? Wie verhalte ich mich anderen gegenüber – gegenüber den Eltern, den LehrerInnen und v. a. gegenüber dem anderen Geschlecht? Wo ist mein Platz in der Clique? Welchen Platz habe ich in der Gesellschaft?“ Die Antworten auf diese Fragen kommen nicht von einem Tag auf den anderen, und so ist es vollkommen normal, in dieser Zeit jede Menge Unsicherheit zu erleben.

„Ich bin total unglücklich, weil mein Busen nicht richtig wächst. Alle anderen sind schon viel weiter. Kann das vererbt sein?“ Betty, 13 Jahre

„Jeder will was anderes von mir, die Eltern, die Freunde, die Lehrer. Alle motzen wegen meiner Klamotten rum und so. Bloß: Keiner fragt, was ICH will.“ Till, 15 Jahre

Auf der Suche nach sexueller Identität

Vor dem Hintergrund dieser biologischen, sozialen und psychischen Unsicherheiten beginnt für die Jugendlichen in dieser Zeit auch die Suche nach der sexuellen Identität (die allerdings nicht nach der Pubertät enden muss, sondern ein ganzes Leben lang andauern kann). Ob Liebesbeziehungen, die Auseinandersetzung mit gleichgeschlechtlichen Orientierungen oder die Unsicherheiten rund um die ersten sexuellen Erfahrungen – Jugendliche erleben in dieser Zeit viele „erste Male“.

Die Struktur individuellen sexuellen Begehrens wird bereits ab der frühen Kindheit geprägt. Sexualität in der frühkindlichen Entwicklungsphase ist lediglich noch nicht auf das festgelegt, was wir Erwachsenen unter Sexualität verstehen, nämlich die „genitale“ Sexualität. Das kindliche Erleben von Bindungen, Beziehungen, Körper und Bedürfnissen verdichtet sich zu so genannten „intrapyschischen Skripten“, im Zusammenhang mit Sexualität spricht man von „Lovemaps“. Diese werden erst ab der Pubertät sexualisiert, also im Zusammenhang von Partnerschaft, Geschlechtsverkehr und Ansprüche an Beziehungs- und Sexualpartner wirksam. Sie werden durch neue körperlich-sexuelle und emotionale Erfahrungen fort- und umgeschrieben.



Bevor Sie mit den Jugendlichen sprechen ...

- **Baustein 1 | Leben in der Pubertät**
- Baustein 2 | Schönheitsideale in unserer Gesellschaft
- Baustein 3 | Pornografie im Netz
- Baustein 4 | Sexualisierte Kommunikation
- Interviews und Literaturhinweise

Auf ihrem Weg zur eigenen sexuellen Identität sprechen Jugendliche ganz besonders auf Vorbilder und Stereotypisierungen sowohl aus dem sozialen Umfeld wie auch aus den Medien an. Die Verarbeitung dieser Vorbilder ist vielfältig: Sie reicht von übertriebenen, romantisierenden Vorstellungen, etwa über die erste große Liebe, über die vorurteilsgeprägte Einstellung zur Homosexualität bis hin zum Druck durch die Peergroup, das „erste Mal“ endlich hinter sich zu bringen. Im Zentrum steht das Bestreben, möglichst normal zu sein. Jugendliche wollen dazugehören. Auf der Suche nach Normalität und Zugehörigkeit nehmen Jugendliche deutlich wahr, was bei Gleichaltrigen in Bezug auf körperliche Entwicklung, Liebesbeziehungen und erste Sexualität geschieht.

Diese Wahrnehmung ist eingebettet in den Prozess der Hinwendung zu Gleichaltrigen als Vorbilder für das eigene Handeln. Ob im Bereich der Sexualität oder beim Ausgehen, dem Alkoholkonsum, der Musik oder bei Klamotten – Jugendliche möchten peer-groupkonform sein. Die Peergroups beschränken sich nicht auf unmittelbare Freunde, sondern können durchaus unterschiedlichste Ausprägungen besitzen (z. B. Rapper, Nerds, Ökos, Punks, Gamer).

„Ich denke, die Leute sind manchmal unsicher und haben wenig Selbstvertrauen, weil sie nicht genauso wie die anderen sind. Ich glaube, das ist eines der größten Probleme der Pubertät.“ Nicolas, 15 Jahre

Sex ist überall – Gespräche sind selten

Sexualisierte Darstellungen in der Öffentlichkeit sind allgegenwärtig. In der Werbung, in der Popmusik oder in Talkshows sind nackte Körper ebenso allgegenwärtig wie Erwachsene, die scheinbar tabulos über Sex sprechen. Aber vieles bleibt nur an der Oberfläche: Ein tiefergehender Umgang mit Sexualität ist in unserer Gesellschaft keineswegs normal. Im Gegenteil, ab einem bestimmten Punkt ist Sexualität in der (medialen) Öffentlichkeit schlicht noch immer ein Tabuthema.

Zwar gelingt die Aufklärung Jugendlicher durch Eltern und Schule zu biologischen Themen, wie z. B. Schwangerschaft, Verhütung, Menstruation oder sexuell übertragbare Krankheiten, meist gut, doch die Kommunikation über darüber hinausgehende Themen ist für viele Erwachsene nach wie vor schwierig. Tabubesetzt sind v. a. Themen wie etwa Selbstbefriedigung, Orgasmus, sexuelle Praktiken, Homosexualität oder Pornografie.

Genau mit diesen Themen werden Jugendliche in ihrer Pubertät aber konfrontiert, durch die Peergroup, das Fernsehen oder über das Internet. Nicht selten sind Informationen aus diesen Quellen aber falsch bzw. werden falsch interpretiert. So entstehen irritierende und Verunsicherung auslösende Vorstellungen

„Grundschulkinder wissen oft nicht einmal, was die Bedeutung von alldem ist, und fragen im Sexualkundeunterricht: Wofür macht man eigentlich Sex?“
Esther Schoonbrood, Ärztin

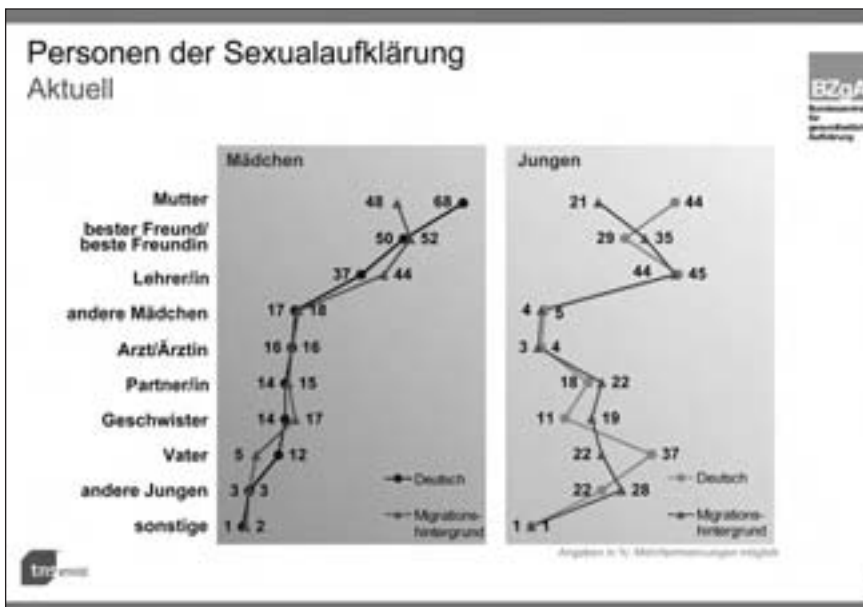




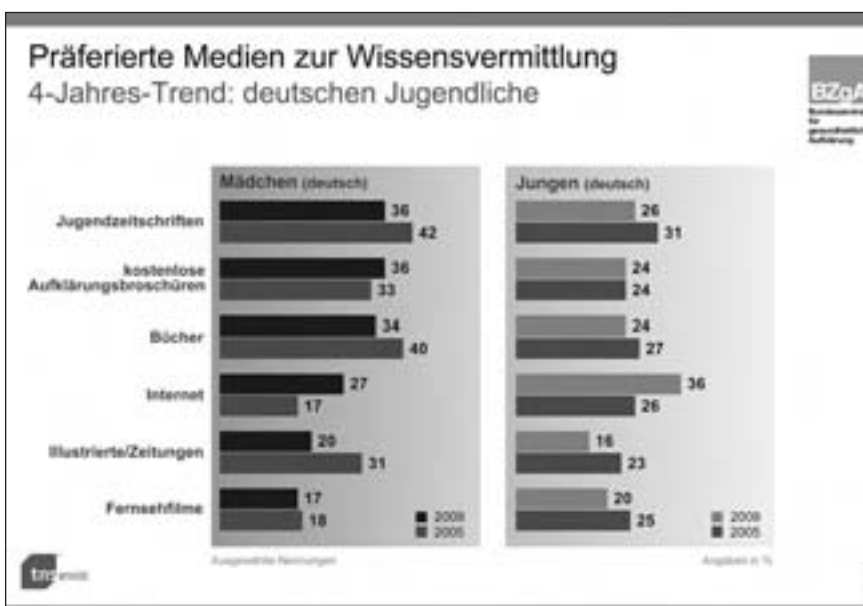
von Orgasmushäufigkeit, Penisgröße oder der Fähigkeit, „als Mann eine Frau richtig zu befriedigen“. Ebenso werden übertriebene Erwartungen an den Traummann/die Traumfrau vermittelt. Schon deshalb sind Jugendliche bei der Verarbeitung der Eindrücke, aber auch bei der Bewältigung der biologischen und sozialen Veränderungen, auf Unterstützung von außen angewiesen. Hier liegt gerade die Chance der Schule und anderer pädagogischer Einrichtungen.

Reden – aber mit wem?

Zwar sind Medien allgegenwärtig, dennoch dient das persönliche Gespräch nach wie vor als wichtigste Informationsquelle der Sexualaufklärung. Nach übereinstimmenden Ergebnissen aus verschiedenen Studien, wie z. B. der Studie „Jugendsexualität“ der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung aus dem Jahr 2010, sind in erster Linie die Mütter, in zweiter Linie die engsten FreundInnen die zentralen



Nach wie vor ist das Gespräch von Mensch zu Mensch die wichtigste Quelle der Aufklärung. Mütter spielen dabei eine zentrale Rolle, fast ebenso wichtig sind aber LehrerInnen. In der BZgA-Studie von 2010 wurde gefragt: „Welches waren für Sie die wichtigsten Personen der Aufklärung über sexuelle Dinge?“ Quelle: Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung 2010



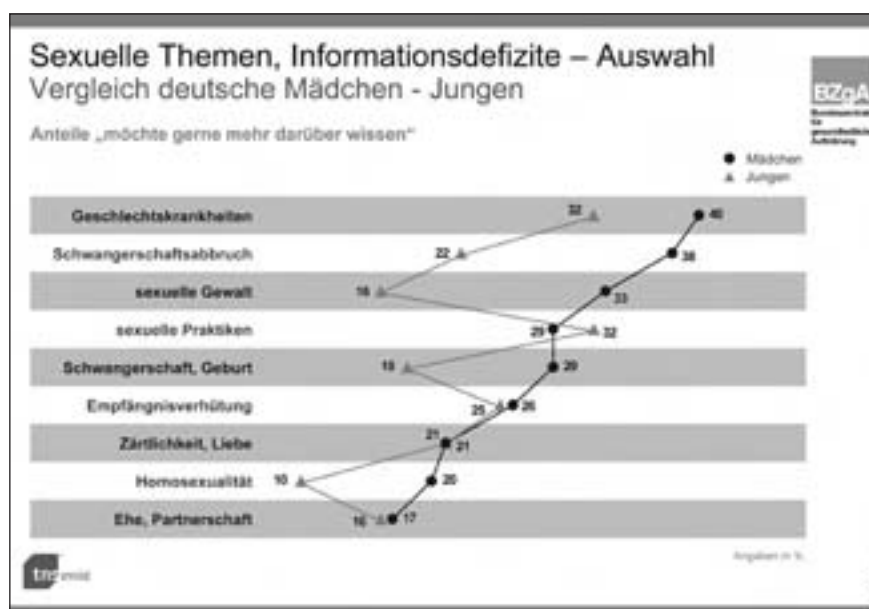
Gedrucktes Material ist für Mädchen noch immer die wichtigste mediale Informationsquelle für sexuelles Wissen. Jungen präferieren deutlich das Internet, und der Trend geht auch bei den Mädchen in diese Richtung. Quelle: Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung 2010

Bevor Sie mit den Jugendlichen sprechen ...

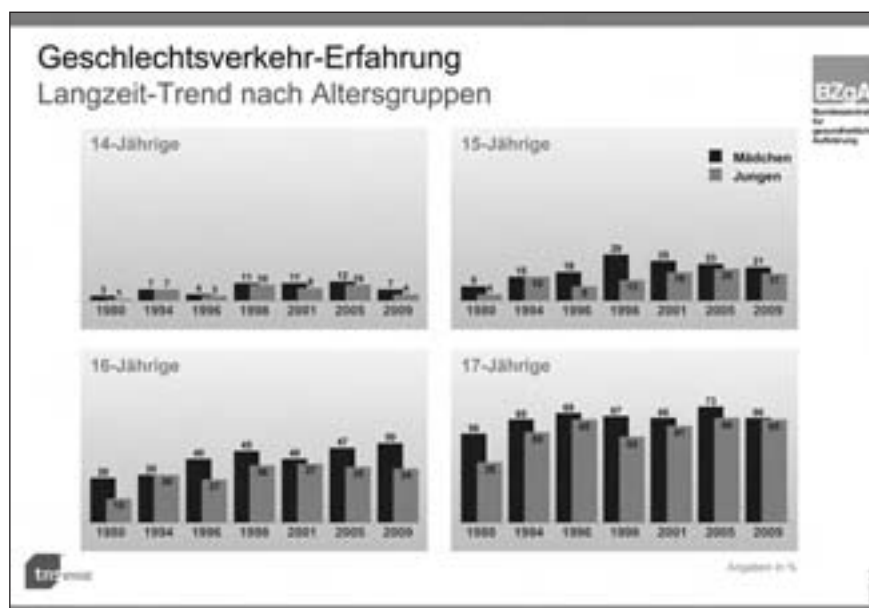
- **Baustein 1 | Leben in der Pubertät**
- Baustein 2 | Schönheitsideale in unserer Gesellschaft
- Baustein 3 | Pornografie im Netz
- Baustein 4 | Sexualisierte Kommunikation
- Interviews und Literaturhinweise

GesprächspartnerInnen, wenn es um Fragen zu Sexualität geht. Aber auch die Schule nimmt hier eine wichtige Rolle ein, Lehrkräfte werden von Mädchen am dritthäufigsten als Personen der Sexualaufklärung genannt, von Jungen gar am zweithäufigsten. In der Schulpraxis hat es sich als Vorteil herausgestellt, wenn geschlechtlich getrennte Gruppen von gleichgeschlechtlichen Gruppenleitern betreut werden, Mädchengruppen also von einer Frau und Jungengruppen von einem Mann.

Heikle Fragen werden jedoch von den erwachsenen Gesprächspartnern nur selten angesprochen, und Jugendliche sprechen sie auch nur selten von sich aus an. So scheint es fast zwangsläufig, dass sexualisierte Inhalte in den Medien, v. a. im Internet und im Fernsehen, bei Jugendlichen eine wichtige ergänzende Informationsfunktion einnehmen. Bei Mädchen stehen dabei Printmedien (Bücher, Aufklärungsbroschüren oder Jugendzeitschriften) etwas höher im Kurs, Jungen sind empfänglicher für Bildschirmmedien.



Sexuelle Praktiken interessieren Jungen wie Mädchen gleichermaßen. Mädchen haben aber ein noch größeres Interesse an psychosozialen Themen wie Schwangerschaftsabbruch oder sexueller Gewalt. Quelle: Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung 2010



Entgegen der oft kolportierten Ansicht, dass Jugendliche beim ersten Sex immer jünger seien, steigt das Alter, in dem Jugendliche den ersten Geschlechtsverkehr haben, seit 10 Jahren wieder an. Quelle: Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung 2010

Die Hinwendung zu den Medien als Informationsquelle trifft mit einem zweiten Effekt zusammen: Eltern verlieren mit zunehmendem Alter der Jugendlichen ihre Rolle als zentrale Bezugspersonen in Sachen Sexualität. Bei Heranwachsenden bis zum 14. Lebensjahr sind es noch die Eltern, im Verlauf der Pubertät spielen dann der Freundeskreis bzw. die/der BeziehungspartnerIn eine immer wichtigere Rolle. Der gleiche Trend zeigt sich übrigens auch im schulischen Kontext. Der Stellenwert der Schule als Ansprechpartner für sexuelle Fragen nimmt bis zum 17. Lebensjahr ebenfalls deutlich ab. Jugendliche interessieren sich in der Pubertät aber nicht nur für Sexualität im engeren Sinne, sondern natürlich auch für alles rund um die Liebe. Mitunter ist das Informations- und Gesprächsbedürfnis in Sachen Liebe sogar noch größer als in Sachen Sexualität. Aber nicht jedem Erwachsenen fällt es leicht, über Emotionen zu sprechen oder hier gar Ratschläge zu geben.

Die Schere zwischen Wissen und Handeln

Jugendliche haben zwar heute sehr viele Möglichkeiten, an Informationen zu kommen, doch entsteht gerade dadurch oft eine Diskrepanz zwischen Wissen und Handeln. Schon jüngere Jugendliche kennen Begriffe wie „Analsex“, „Fisting“ oder „Gangbang“ und haben entsprechende Filme im Internet gesehen, die tatsächliche Erfahrung mit Sexualität (und erst recht mit den genannten Techniken) besitzen sie noch lange nicht.

Im Gegenteil, trotz umfangreicher Kenntnisse über praktische Aspekte von Sexualität hat das Wissen über den eigenen Körper ebenso wenig zugenommen wie die sexuellen Aktivitäten heutiger Jugendlicher. Jugendliche haben heute im Vergleich zum Jahr 2000 den ersten Geschlechtsverkehr eher später.

Die Befürchtung einer zunehmenden Sexualisierung der Jugend im Sinne einer deutlichen Vorverlagerung und Zunahme sexueller Erfahrungen – ausgelöst durch das Internet – bestätigt sich also nicht. Die beschriebene Diskrepanz scheint aber den Effekt zu haben, dass sich Jugendliche schon sehr früh in der Pubertät dem Druck ausgesetzt sehen, medialen Vorbildern bezüglich Sexualität und Körperbildern zu entsprechen.

Falsche und verunsichernde Vorstellungen werden weder in der Peergroup noch in den Medien korrigiert bzw. relativiert. Dazu bedarf es Erwachsener, die einen konstruktiven Zugang zur Sexualität schaffen können. Eltern und PädagogInnen können

- Gesprächsräume schaffen, in denen Jugendliche reden können
- Jugendliche unterstützen, ein positives Selbstkonzept aufzubauen
- Informationen geben, Quellen der Aufklärung nennen
- Grenzen aufzeigen
- helfen, Tabuisierungen aufzubrechen.



Bevor Sie mit den Jugendlichen sprechen ...

• **Baustein 1 | Leben in der Pubertät**

Baustein 2 | Schönheitsideale in unserer Gesellschaft

Baustein 3 | Pornografie im Netz

Baustein 4 | Sexualisierte Kommunikation

Interviews und Literaturhinweise

Neue Medien als Aufklärungshelfer

Unabhängig davon, dass das Internet eine reichhaltige Quelle für Pornografie ist, können internetbasierte Angebote eine positive und ergänzende Rolle bei der Sexualerziehung einnehmen. Die hohe Affinität der Jugendlichen zum Internet ist dabei durchaus hilfreich. Ohne Hemmschwellen kann man hier Informationen zu brisanten Themen erhalten. Eine ungerichtete Suche über populäre Suchmaschinen führt allerdings in den meisten Fällen nicht zu einer seriösen Antwort. Wahrscheinlicher ist, dass Jugendliche auf Inhalte stoßen, die sie noch mehr verunsichern und Sexualität im pornografischen Licht bloßer Technikanwendung erscheinen lässt.

„Sowohl Mädchen als auch Jungen werden mit ihren Fragen nach Liebe und Zärtlichkeit weitgehend allein gelassen.“

Ursula Enders, Zartbitter e. V. Köln

Übliche Suchbegriffe wie „Penisgröße“, „Orgasmus“, „Selbstbefriedigung“ oder „Frau befriedigen“ produzieren zwar auch Treffer aus seriösen Quellen, aber je nach Formulierung der Anfrage eben auch Treffer, die auf pornografische Seiten oder auf vermeintliche Liebesratgeber-Seiten führen. Die dortigen Tipps, wie man zum perfekten Lover wird, beschreiben Sexualität und Partnerschaft oftmals als leistungsorientiertes Mehr-Punkte-Programm, das per Trainingsplan erfüllt werden kann. Dass „Die 50 heißesten Sex-Tipps“ mit Vorschlägen wie „Eine Frau soll sofort spüren, dass Sie ein Sexwunder sind. Aber sie darf niemals hinter das Geheimnis Ihres Trainingsplans kommen“ oder die „ultimativen Tipps für den besten Blowjob deines Lebens“ eher in die Irre führen, liegt auf der Hand. Auch soziale Netzwerke wie schülerVZ oder facebook bieten die Möglichkeit, sich zu informieren, mit allen Vor- und Nachteilen, die Peer-to-Peer-basierte Informationen bieten. Zudem besteht hier das Risiko einer öffentlichen Bloßstellung, wenn man allzu offen mit persönlichen und intimen Inhalten umgeht.

Zusammenfassung

Das persönliche Gespräch ist weiterhin eine wichtige Quelle für Sexualaufklärung. Zentrale Gesprächspartner sind dabei Lehrkräfte und PädagogInnen. Denn trotz der scheinbaren Informationsfülle bietet unsere Gesellschaft kaum Möglichkeiten für Jugendliche, über tabubesetzte Themen zu reden bzw. sie zu reflektieren. Studienergebnisse zeigen deutlich, dass pädagogische Fachkräfte die notwendige, häufig fehlende Hilfestellung bieten können, um wichtige sexuelle Themen zu besprechen und nicht nur oberflächlich abzuhandeln. Das Internet ist für Jugendliche zu einer Quelle geworden, aus der sie sich Informationen ziehen. Themen rund um Liebe und Sexualität spielen für Jugendliche dabei eine herausragende Rolle. Falsche und verunsichernde Vorstellungen, vermittelt durch Medien (z. B. Pornos) oder das persönliche Umfeld (Peergroup), werden dabei jedoch selten korrigiert oder relativiert. Zwar wissen Jugendliche heute vieles über die praktischen Aspekte von Sexualität, doch herrscht eine immer größere Diskrepanz zwischen Wissen und persönlichem Erleben.

Jugendliche sprechen von sich aus heikle Fragen nur selten an, und auch Erwachsene scheuen sich, Tabuisierungen aufzubrechen. Um Gesprächsräume zu schaffen und Jugendlichen den Einstieg in die Thematik zu erleichtern, kann die Reflexion über Geschlechterrollen, ein Nachdenken über die eigene Rolle als Junge/Mann oder als Mädchen/Frau ein erster konstruktiver Zugang sein. Dazu gehört auch, sich mit Rollenklischees und Stereotypen auseinanderzusetzen.

Die nachfolgenden Materialien „Der Jonny in dir“ und „Stupid Girls“ (Projekt 3) sind als Projekte zum Thema Rollenklischees so angelegt, dass sie geschlechtergetrennt durchgeführt werden können. Generell ist es notwendig, mediale Quellen zu hinterfragen und auch neue Quellen der Aufklärung und Beratung zu erkunden, zu vergleichen und zu bewerten. Ein weiteres Projekt dieses Bausteins ermöglicht es daher, Internetangebote über Aufklärungsthemen mit herkömmlichen Angeboten, wie z. B. Magazinen, qualitativ zu vergleichen.

Bevor Sie mit den Jugendlichen sprechen ...

- **Baustein 1 | Leben in der Pubertät**
- Baustein 2 | Schönheitsideale in unserer Gesellschaft
- Baustein 3 | Pornografie im Netz
- Baustein 4 | Sexualisierte Kommunikation
- Interviews und Literaturhinweise

Weiterführende Informationen

Online-Beratungsangebote bieten eine niedrigschwellige Möglichkeit, eigene Probleme darzustellen und Fragen zu stellen. Seriöse Betreiber solcher Beratungsdienste beraten dabei anonym und kostenlos.

www.bzga.de

Zielgruppe: Erwachsene und Jugendliche

Als zentrale Anlaufstelle für Informationen und Broschüren bietet sich die Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA) an, die ein breites Angebot zur Thematik Jugendsexualität und Sexualpädagogik vorhält.

www.loveline.de

Zielgruppe: Jugendliche

loveline.de richtet sich an Jugendliche, um sie zu den Themen Sexualität und Partnerschaft zu informieren. In regelmäßig wechselnden Schwerpunkten werden zentrale Aspekte aufbereitet und im Chat diskutiert. Ein umfangreiches Lexikon, Fragen und Antworten, Mitmach-Aktionen, Wissensspiele und ein Medienshop runden das mehrfach ausgezeichnete Onlineangebot der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung ab.

www.schule.loveline.de

Zielgruppe: LehrerInnen

schule.loveline.de bietet registrierten Lehrkräften umfangreiche Informationen, aktuelle Erkenntnisse aus Wissenschaft und Praxis sowie Materialien und Methoden für die fächerübergreifende Sexualerziehung und auch Tipps zur Arbeit mit Loveline.

www.sextra.de

Zielgruppe: Jugendliche, Erwachsene

Die übersichtlich gestaltete Website berät anonym und kostenlos. Die Berater sind fachspezifisch ausgebildete Mitarbeiter von pro familia. Neben Beratung betreibt Sextra auch ein Forum, auf dem sich Interessierte zu den Schwerpunktthemen anonym austauschen können. Daneben bietet die Seite auch weiterführende Informationen, die allerdings eher für Erwachsene und PädagogInnen aufbereitet sind.

Heartbeat-Forum auf www.aok4you.de

Zielgruppe: Jugendliche

Diese Seite für Jugendliche ist unter dem Online-Angebot der AOK „aok4you.de“ zwar etwas schwierig

zu finden, doch erhalten Jugendliche hier seriös, kostenlos und anonym Rat von drei Experten. Kern des Forums sind Fragen Jugendlicher zu „Herzens-Angelegenheiten“, die von den ExpertInnen in Form von Forenveröffentlichungen beantwortet werden.

www.nummergegenkummer.de

Zielgruppe: Kinder, Jugendliche, Eltern

Die Webseite präsentiert im Wesentlichen das Angebot der „Nummer gegen Kummer“ und die beiden Telefonnummern, unter denen Kinder, Jugendliche und Erwachsene individuelle Beratung erhalten können. Sie erfolgt, wie alle seriösen Angebote, anonym und kostenfrei durch ehrenamtliche Berater. Das Angebot ist deshalb auch nicht rund um die Uhr zugänglich, sondern auf bestimmte Zeiten begrenzt. Die Nummer für Jugendliche lautet 0800/1110333.

www.kids-hotline.de

Zielgruppe: Kinder und Jugendliche bis 21 Jahre

Die Seite bietet Forenberatung, Einzelberatung sowie Chatberatung an, nicht nur zum Thema Liebe und Sexualität, sondern z. B. auch zu Familie, Schule und Ausbildung. Allerdings ist vorher eine Registrierung mit Nickname und Passwort sowie wenigen statistischen Daten notwendig.

www.bravo.de

Zielgruppe: Jugendliche und Kinder ab ca. 11 Jahren

Die Fragen von Jugendlichen rund um den Themenbereich Liebe, Sexualität und Beziehung werden vom sprichwörtlichen Dr. Sommer ausführlich und detailliert beantwortet. Im Angebot der Seite außerhalb des Dr.-Sommer-Teils werden Geschlechterrollen-Klischees meist unhinterfragt beibehalten, teils sogar verstärkt.

beratungsstelle@lmz-bw.de

Zielgruppe: PädagogInnen und Eltern

Die Beratungsstelle bietet Hilfe und Unterstützung bei allen Fragen des präventiven Jugendmedienschutzes, z. B. zu Internet- und Handynutzung, problematischen Inhalten, unangenehmen Kontakten, Datenschutz und Persönlichkeitsrechten, Werbung und Abzocke, Computerspielen, Sucht- und Gewaltphänomenen, Fernsehen. Außerdem berät sie bei Veranstaltungsplanung sowie Referentensuche. Telefon: 0711/2850-777.

Methodisch-didaktische Hinweise – Übersicht über die Projekte

Projekte	Zeit- angabe (in Min.)	Ziel- gruppe	Ziele	Methoden	Organisations- formen	Zusätzliches Material	Zugang Internet/ PC
Projekt 1 Tauschbörse Pubertät	45	ab 12	Einstieg und Auseinander- setzung mit dem Thema Pubertät	Arbeit mit Begriffskarten	Gesamtgruppe	pro Person 3–5 Kartei- karten mit Begriffen kopieren und ausschneiden	nein
Projekt 2 Typisch Junge, typisch Mädchen?	60	ab 12	Geschlechterstereotype reflektieren, Perspektiven- übernahme des jeweils anderen Geschlechts	Handyfrage, Diskussion, Gedanken- experiment	Partnerarbeit, Gesamtgruppe	Handys mit Memofunk- tion je 1 für 2 Jugend- liche, Papier, Stifte	nein
Projekt 3 (für Jungen) Der Jonny in dir	45 (mit Zusatz- aufgabe 120)	ab 14 für Jungen	Nachdenken über die Rolle als Junge/Mann in der Gesellschaft, Reflektieren von Rollenklischees	Songtext bearbeiten, selbst texten	Einzelarbeit, Gesamtgruppe	–	ja / nein
Projekt 3 (für Mädchen) Stupid Girls	45 (mit Zusatz- aufgabe 120)	ab 14 für Mäd- chen	Nachdenken über die Rolle als Mädchen/Frau in der Gesellschaft, Reflektieren von Rollen- klischees	Songtext bearbeiten, Clipdreh oder Fotostory erstellen	Einzelarbeit, Gesamtgruppe	Handys mit Kamera oder Fotofunktion, je 1 für 4 Jugendliche	ja / nein
Projekt 4 Briefe an die Redaktion	60	ab 12	Internetangebote zur Sexualaufklärung, wie sextra.de und loveline.de, kennenlernen und erkunden	Internetrecherche Leserbriefe beantworten	Gruppenarbeit	–	ja
Projekt 5 Testbericht Aufklärungs- medien	30	ab 14	Medien und Informa- tionsquellen zum Thema Sexualität vergleichen und beurteilen	Diskussion Testbericht erstellen	Gruppenarbeit	–	nein